

4.

Wie der Doctor Paulini Historicus wurde, und
Corveysche Geschichte schrieb.

Dies erzählt er uns selbst auf eine anmuthige Weise, die oft an den trefflichen Schelmufsky erinnert, in seinem großen Werk über Corveysche Geschichte, das sich als Handschrift im Archive befindet, B. I. Cap. 2., und wir theilen seine Erzählung um so mehr mit, als sie manche Nachrichten über das Corveysche Archiv enthält. Er schrieb übrigens sein Werk um 1689 u. f.

Als J. F. Gnaden zu Münster und Corvey, Herr Christoph Bernard Hochsel. Andenkens, nun vor 8 Jahren mich als *medicum ordinarium* in dero Eid und Pfacht nahmen, war ich bisweilen sonderlich lustern, aus fast eingepflanzter Liebe zur Historie, des uralten und löblichen Stiftes Corvey (von dem ich hie und da, sonderlich in dem Mitternächtischen Königreich viel gehört), Anfang, Fort- und Abgang u. d. m. eigentlich zu wissen; dieser Vorwitz verleitete mich zur Nachspür, ob nicht einige Chronik vorhanden, daraus ich meine Begierde ersättigen möchte. Da ward mir von fürnehmer Hand Johann Lehners in Druck gegebene Historie Kaiser Ludwigs des Frommen eingehändigt, welche ich begierig durchblätterte; aber je länger, je mehr geiziger ward ich, ein mehreres zu erschnappen. In Ermangelung meines Vergnügens mache ich bei ruhigen Stunden nur zu meiner einfältigen Nachricht einen kurzen Entwurf vorbelobten Stiftes, und grübelte hie und da, zum erbaulichen Zeitvertreibe, etwas genauer nach. Wie nun vorhochgelobte F. Gnaden, mein gnädigster Herr, manchesmahl eine vollständige Beschreibung schon erwähnten Stiftes

gewünscht, und eben zur guten Stund, obwohl hinter meinem Wissen, dies mein Beginnen ihr unterthänigst verkündschafftet worden, ließen sie darob einen gnugsamben Gefallen blicken; befunden darauf nicht allein vor dienlich, sondern auch nothwendig, sothanes historisches Werk aus dasigem Archive, und andern bewährten Scribenten, den Nachkommen zum Besten; zu welcher Arbeit (sind ihr selbst eigen Worte) Verzeichniß und Direction uns dann von unserm sämtlichen Capitulo daselbst, auch andern, der Ehrsam, hochgelahrte, unser bestallter medicus, Christian Franciscus Paulini, Doctor, recommandirt, und seiner Qualification halber sonderbar gerühmet worden, daß Wir dannenhero besagten doctorem zu unserm Historico an- und aufgenommen haben, thun das auch hiermit und Kraft dieses also und derogestalt, daß derselbe mit allem Fleiß dasjenige, was zu Beschreibung obgemelten chronici dient, und ihm ex archivo gereicht wird, excerpiren und extrahiren, auch was er sonst in andern bewährten Scribenten finden kann, aufrichtig zusammentragen, und ein opus, worin dasig Stift, seinen Ursprung und Anfang, wie es ab- und zugenommen, was sich denkwürdiges begeben und zugetragen, alsolches der Posterität zum Besten, auch zum Ruhme des Stiftes, seinem besten Verstand nach, und wie er es in der Wahrheit befindet, Keinem zu schmeicheln, auch absque personarum respectu, verfertigen solle. Dahingegen wir ihm nicht allein ein condignum honorarium nach Verfertigung des operis reichen lassen, sondern denselben auch bei demjenigen, was er zu Steuer der Wahrheit wird geschrieben haben, gegen manniglich schützen und vertreten wollen, u. s. w., maßen ich diese meine Bestallung und Befehl, unter fürstl. Hand und Siegel, vielen fürnehmen Herren manchesmahl gezeigt. — Darauf ließ ich, mit Vorbewußt meines Oberherrn, den ganzen Entwurf besagter Historie, so gut ich ihn damahls noch abgefaßt, zu Rinteln bei G. C.

Wächter drucken,*) maßen er hin und wieder begehrt wurde. Viele fürnehme geist- und weltliche Personen, und andere Gelehrte unterschiedener Religionen, auch von weit entlegenen Orten, munterten mich zu Vollziehung dieses Werkes schrift- und mündlich auf, und trugen allerhand dienliche Sachen oftmahls mit bei, also daß ich theils durch selbsteigenen Fleiß, theils durch Mitbeförderung Anderer einen guten Vorrath herrlicher Schriften und Bücher binnen kurzer Frist zusammenscharre, und das Werk unter der Hand wider meinen ersten Zweck allmählig vergrößerte. Als nun meine Historie fast über den Nabel vollentzogen, ging mein damaliger gnädigster Fürst und Herr den Gang alles Fleisches, worüber mein Eifer fast ganz einschlummerte, und eine geraume Zeit im Staub liegen blieb. Doch sächelte solchen S. F. G. Nachfolger, so mich in großem Werth hatte, wieder an, wiewohl die nun mit begrabene Zusage des vorerwähnten und versprochenen honorarii mich wieder auf die faule Seite wälzete, und meine Sinne auf andere Arbeit leitete. Wie ich aber inzwischen etwan vor 4 Jahren, jedoch in andern Verrichtungen, nach Herford, Stadtberg, und angrenzende Herrschaft Waldeck verschickt wurde, und gewünschte Gelegenheit bekam, allerhand meinem beiseit gelegten Werke dienliche Sachen zu erhaschen, ermunterte sich gleichsam die alte eingeschlummerte Liebe, und wollte ja nicht rosten, nahm derowegen Alles mit Dank an, und dachte: Künste sind zollfrei. Will's nicht baaden, so kann's auch wenig schaden. Der redliche teutsche Leser versichere sich, daß ich in Vollziehung dieses Werks im geringsten keine Mühe gescheut, sondern nicht allein aus dem Corveyschen Archive, alten Registern und Protocollen, Copional- und Memorienbüchern selbiges verfertigt, also daß, was der Titel verspricht, alle Blätter in der That erfüllen werden. Das Corveysche Archiv belangend, ist solches

*) Eine sehr selten gewordene Schrift.

oftmahlen durch Krieg, Feuer, Wasser, untreue Hände und dergleichen Unglücksfälle merklich zerstört, verheert und geschwächt worden, absonderlich in der Reichskundigen hörterischen Eroberung, allwo fast Alles entwendet. Was noch übrig, ist wegen hohen Alters sehr gebrechlich, sintemahl der allzuseuchte, salpeterische und dumpfsichte Ort, wo ehemahls das Archiv war, die zusammengepackte Briefe dermaßen mürbe gemacht, daß man die Meisten mit Furcht und Bittern anfassen muß. Deshalb Viele, und Zeilen ganz weggefressen sind, die gleichwohl theils ja zuweilen (und nicht allemahl) durch fleißiges Lesen, und Gegeneinanderhaltung anderer alten Schriften und Copeyen wieder können ersetzt und ergänzt werden. Etliche sind ganz wurm- und moderecht worden, und Niemand mehr Nutz. Viele haben die Herrn Äbte Sicherheit wegen anderswohin ehemahls gesetzt, die entweder aus vergessener Unachtsamkeit gar stehen blieben, oder doch nur einzeln wieder zur Stelle kommen sind. Eine fürnehme Äbtissin aus hohem fürstlichen Geblüth, sagte mir vor wenig Jahren, sie hätte ein ziemlich Kästlein voll solcher alten Originalien, weil sie ihr nichts nütze gewesen und lange Jahre ohnabgefordert da gestanden, endlich einem geistlichen Reichsfürsten verchrt. — Das ganze Archiv zu St. Peter binnen Horer hat der flüchtige Dechant Westerkamp im J. 1641 nach Paderborn geschleppt, alwo es noch steht, wiewohl eben nichts sonderliches darinnen, weil das Meiste und Beste in Horerischer Eroberung mit in die Rappus gangen ist, welches Unglück St. Peters und St. Kilians Kirche mit betroffen hat. — Das ganze Archiv zu Stadtberg ist im Jahre 1646 liederlich verbrannt, auch die übrigen Brieffschaften von den Propsteien zu Meppen, Brenkhausen u. s. w. (wie sie mir selbst geklagt, und mehr als zu wohl weiß) sehr dünne worden; gleichwohl hab ich hier und dar in den, Corvey nunmehr entwendeten Propsteien und Klöstern, wie auch bei etlichen alten Inwohnern, und

unter den hinterlassenen Briefen der beiden Stiftskanzler Heistermann und Schöpf, und sonst noch einen ziemlichen Vorrath gefunden, daß schwerlich ein Anderer dergleichen Glück und Fleiß, in dieser Materie, hoffen oder anwenden dürfte. Dies beheure ich, wie ich wissentlich nichts verfälscht, sondern all' und Jedes nach umständlich reifer Erwägung, ohne Falsch und Argelist treulich mit eingeschoben, worauf sich kühnlich zu verlassen. So bin ich auch von dem Geboth meines gnädigsten und seligsten Herrn nicht ein Finger breit abgeglitten, sondern habe solches überall mein unverrücktes Ziel sein lassen. Dann ich Alles, was nur von mir und Andern zu Beschreibung vorbelobten Stiftes dienlich ermessen worden, nicht allein aus dasigen, sondern auch andern archivis, und herrlichen bewährten, alten und neuen Scribenten mühsam und redlich zusammengetragen, und den lieben Nachkommen zur heilsamen Nachricht gewidmet habe; auch wo ichs nur vermocht, meinen Kiel auf den Ruhm des Stifts gespitzt, und Keinem geschmeichelt, sondern wie ich es meinem besten Verstand nach, ohne Schmuck und Rauch, in der That und Wahrheit befunden, als habe ichs ohne Ansehn der Personen verfertigt, vermehret und verbessert. In Erwägung dieses gnädigsten Befehls und meines daraus entspringenden unterthänigen Gehorsams habe ich freilich dem unbesonnenen Beginnen der fürstlich-Corveyschen Regierung wegen der Stadt Hörer durchaus nicht beispflichten können.

Im 14. Capitel handelt der Verfasser: «Von der alt schönen Corveyschen Schul» und sagt am Schluß: «Kaiser und Könige, Fürsten, Grafen und Ritter schickten ihre Kinder häufig anhero, um Wiß und Einfalt zu lernen. Jetzt aber ist Alles in Abgang gerathen, so gar, daß kaum ein Einziger, ja nicht einmahl Einer im ganzen Corvey zu fin-

den, der der lateinischen Sprache, geschweige anderer Sprachen und guter Wissenschaften, recht kundig wäre. Ich habe arme und geringe Benedictiner-Klöster gesehen, darinnen wahrhaftig die Jugend weit besser und emsiger zum Studiren angewöhnet worden, als leider, bei uns; maßen so Jeder auf der Bärenhaut liegt, und mit eitelen Salbadereien sich schleppet. Daher kommts auch, daß mehr als zu wahr wird, wie dort der Prophet sagt: Es stehet greulich und scheußlich im Lande.»

Eine zornige Feder hat diese Zeilen durchgestrichen, und an den Rand geschrieben: «Was er da schreibet, ist falsissimum, et mentitur in suum caput; nunquid illo tempore fuit hic Celsus. Princeps Abbas Christophorus, Prior Florentius, dominus Subprior Henkhansen, D. Oswaldus, lector et magister, Anscharius, lector, Wilhelmus von Dammerscheidt et plures?

Wigand.